

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Telefon Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen
(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Reuterweg 57
Telefon für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Die Aufnahme von
Anzeigen an bestimmten
Tagen und an vorge-
schriebenen Stellen, für
welche Aufträge sowie
für Aufhebung von
Anzeigen, sind keine
Bedingungen. Die
Geschäftsstelle
ist von Montag bis
Freitag von 8 Uhr
bis 6 Uhr, am
Sonntag von 10 Uhr
bis 5 Uhr, am
Feiertag geschlossen.

Neue Drohungen der Ruhrbesetzung.

Die Reichsgerichtsentscheidungen als Vorwand.

Paris, 8. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Reichsgerichtsentscheidungen im „Petit Parisien“ zur Besetzung der Ruhr werden in der Presse ohne Nachwirkung bleiben. So wird es auch in der Zukunft sein. Die Besetzung der Ruhr ist eine Angelegenheit, die die Alliierten sich selbst anheben müssen, so muß man in dieser Angelegenheit doch einige Schlüsse ziehen. Deutschland befindet sich in einem großen Irrtum. Wenn es glaubt, daß die Alliierten sich das Recht, die Schuldigen abzurufen, vollständig aus den Händen nehmen lassen, oder sich für die Frage nicht mehr interessieren, der Oberste Rat gab dem Vorschlag der Deutschen im Februar 1920 nach, indem er ausdrücklich betonte, daß die Alliierten sich das Recht vorbehalten, bei ihren eigenen Gerichten die Schuldigen abzurufen, im Falle die von den Deutschen ausgesprochenen Urteile nicht genügen. Dieser Vorbehalt ist durch den Vertrag von Versailles gerechtfertigt, und wurde ein Jahr später in einem Briefe ausgesprochen, der am 7. Mai 1920 geschrieben und von Millerand unterzeichnet wurde. Es ist andererseits bekannt, daß Lloyd George unter den angeführten Gründen für die Anwendung der Sanktionen gegen die Frage der Entlassung und der Rehabilitation auch die Frage der Aburteilung der Kriegsverbrecher nannte. Diese Warnungen sind wirkungslos geblieben, wie man aus den Urteilen ersieht. In den zwei ersten Prozessen handelte es sich um untergeordnete Personen, aber General Stenger wurde wie die anderen angeklagt, trotzdem, was ihm zur Last gelegt wurde. Unter diesen Umständen wird die französische Regierung es zweifellos für notwendig erachten, sofort zu protestieren, falls es bei den Alliierten, sei es bei der Regierung in Berlin, um dem Gerichtsverfahren ein Ende zu machen, das die englische Presse nicht als eine Komödie nennt.

Das ist die erste Wirkung, aber es gibt noch andere, die sich auf die Sanktionen beziehen. Man sollte hier vor einigen Tagen dem guten Willen des deutschen Kanzlers volle Anerkennung geben, daß es nur recht und billig sei, die wirtschaftlichen Sanktionen in der nächsten Zeit aufzuheben, um die Wiederaufnahme der deutschen Tätigkeit nicht zu erschweren. Aber es gibt eine Sanktion, die der Tätigkeit Deutschlands keinen Abbruch tut (das ist eine ganz falsche Behauptung), das ist die Besetzung der drei Ruhrbezirke. Nach dem, was in Leipzig vor sich ging, scheint es schwer zu halten, den Zeitpunkt voranzuschieben, an dem die drei Bezirke geräumt werden. Trotz des Gefährdungszustandes, den die Ruhrprovinz entzünden soll, Frankreich auf eine Zusammenarbeit mit Deutschland nicht verzichten. Aber es soll ohnehin nicht verzichten auf seine Sicherheiten. Das deutsche Temperament ist unglücklicherweise so, daß man es zugleich ermutigen und bedrohen muß.

MTB. Paris, 8. Juli. (Drahtb.) Vertinart nimmt im „Echo de Paris“ zu dem Leipziger Urteil Stellung und meint: Es ist höchste Zeit, daß die französische Mission ohne Verzug sofort aus Belgien abgerufen wird. Die Verurteilung der Führer wurde im Friedensvertrag bestimmt, in der Hoffnung, daß sie feste Garantien für unsere künftige Sicherheit gibt. Es scheint aber heute,

daß sie nicht mehr Wert hat als der Räderbund, dessen Kraftlosigkeit Lord Curzon vor einigen Tagen dargelegt hat. Wir müssen andere Sicherheiten haben, und weil das Ultimatum vom 5. Mai die Frage der Besetzung mit der wirtschaftlichen und militärischen Sanktion verbindet, so wissen unsere leitenden Politiker, was sie zu tun haben. Vertinart hofft, daß das Parlament, ehe es in die Ferien geht, darauf besteht, daß genau bestimmte Verpflichtungen festgelegt werden.

Unbekannte Rundgebungen.

WTB. Berlin, 7. Juli. (Drahtb.) Die französischen Regierungsvertreter bei den Leipziger Prozessen sind gestern (wie bereits gemeldet) auf der Straße durch Zusage bekräftigt worden. Der in Leipzig anwesende Vertreter des französischen Amtes hat dem Leiter der französischen Delegation sofort sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Die französische Regierung hat Ermittlungen eingeleitet sowie Vorbehalte getroffen, daß in Zukunft derartige Vorurteile vermieden werden, und der Schutz der französischen Regierungsvertreter in jeder Weise sichergestellt wird.

TU. Berlin, 7. Juli. (Drahtb.) Die Reichsregierung hat aus Anlaß der Rundgebungen nach der gestrigen Urteilsverkündung in Leipzig die Polizeibehörde angewiesen, den Laibstand festzustellen sowie Vorkehrungen zu treffen, die nach Möglichkeit derartige Vorurteile verhindern.

Englische Verständigungsversuche.

WTB. Washington, 7. Juli. (Drahtb.) Nach dem heutigen Bericht der „Philadelphian Public Ledger“ hat die britische Regierung der amerikanischen Regierung Vorschläge gemacht, um eine Verständigung der drei Großmächte Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten im Stillen Ozean herbeizuführen.

Amerika

und der englisch-japanische Vertrag.

GA. Paris, 8. Juli. (Eig. Drahtb.) Der „Petit Parisien“ meldet aus London: Der Korrespondent des „Exchange Telegraph“ in London erklärte, aus sicherer Quelle zu wissen, daß die Erneuerung des englisch-japanischen Vertrages in seiner jetzigen Form zur Folge haben wird, daß die amerikanische Regierung keinen Schritt mehr tun wird, um eine Konferenz über die Währungsfrage zusammenzubringen. Man bezeichnet diesen Vertrag hauptsächlich als eine Allianz, die bestimmt, daß eine der drei Vertragsparteien, sobald sie sich im Kriegszustand mit einer der drei Mächte befindet, der anderen Nation zu Hilfe zu kommen verpflichtet ist. Man erklärt ebenfalls, wenn diese Allianz erneuert wird, werde die Währungsfrage von Washington ausdrücklich verlangt, daß eine formelle Klausel die Vereinigten Staaten aus der Kategorie der Dreimächte ausschließt, von denen im Vertrage die Rede ist.

Bulgarien erucht um Aufschub.

WTB. Paris, 7. Juli. (Drahtb.) Die bulgarische Regierung hat um einen dreijährigen Aufschub der Reparationszahlungen er sucht.

Die Gefahr einer Bartholomäusnacht.

BB. Berlin, 7. Juli. (Drahtb.) Der Sonderberichterstatter des „Vorwärts“ meldet, die politischen Ausfühler setzen nicht nur ihr bisheriges Treiben der sinnlosen Zerstörung und Brandstiftung fort, sondern mordeten auch weiterhin deutsche Frauen und Männer. Ein wesentlicher Teil der Ausfühler sei trotz des Durchmarsches von Verbandsgruppen noch in den Städten und Dörfern, und zwar mit den Waffen, die sie nur nach Bedarf versteckt hielten. Sobald das Tragen politischer Binden, wie der Hakenkreuzform, besonders der Hakenkreuzform sei nach wie vor an der Tagesordnung. Maßnahmen englischer Offiziere, die es größtenteils mit der Wiederherstellung geistlicher Zustände ernst meinten, würden durch französische Offiziere und deren Untergebene fast reiflos sabotiert. Unter diesen Umständen sei es klar, daß die Befürchtungen für einen neuen Anlauf nicht verhallen. Es spreche freilich eine ganze Reihe von Momenten gegen einen neuen Anlauf, solange die Entscheidung noch nicht gefallen sei. Doch aber nach einer ungünstigen Zeitung für Polen die Gefahr eines neuen russischen Besuchs, streite selbst Korsant, mit dem der Berichterstatter des „Vorwärts“ gesprochen hat, nicht ab. Korsant glaube im Gegenteil, daß in einem solchen Falle ein Einbruch erfolgen werde, wie es Europa noch nicht gesehen habe. Abgesehen von dem rein tatsächlichen erhält die Mitteilung des „Vorwärts“ ihren Hauptwert dadurch, daß sie vom „Vorwärts“ weitergegeben wird.

Ein neuer dringender Hilferuf.

WTB. Hindenburg, 7. Juli. (Drahtb.) Die deutsche Bevölkerung des Reiches Hindenburg hat an die Interalliierte Kommission telegraphisch einen Hilferuf gerichtet, in dem es heißt, daß heute, nachdem die Räumung längst hätte vollzogen sein müssen, die Zustände sich noch in keiner Weise gebessert haben. Die Landorte seien noch voll von Flüchtlingen, die sich überall die Polizeigewalt aneignen. Verschleppungen und Mißhandlungen der Einwohner sind an der Tagesordnung. Der Transport größerer Massenmengen nach dem Reich Hindenburg dauert an. Der Hilferuf verlangt die sofortige Abberufung des französischen Kreiskontrollanten und den Einmarsch interallierter Truppen, und zwar lediglich Engländer oder Italiener.

Französische Grausamkeiten.

BB. Berlin, 8. Juli. (Drahtb.) Blättermeldungen zufolge hat das sozialdemokratische Mitglied des Oppener Zwölferausschusses, Cyrus, in einem Schreiben an die Interalliierte Kommission scharfen Protest gegen das Verhalten der französischen Besatzung in Weiden anlässlich der Zwischenfälle beim Einzug der englischen Truppen. In dem Schreiben wird geschwärzt, in gerungener Weise die französischen Soldaten gegen die wehrlose Bevölkerung, die zum größten Teil aus Frauen und Kindern bestand, vorgegangen sind. Auf Grund von Augenzeugen wird festgestellt, daß sich im Rücken des erschossenen französischen Majors, der von hinten getroffen wurde, gar keine Demonstrationen befanden, sondern nur französische Soldaten. Diese Tatsache berechtigt zu der Annahme, daß der Major in unbedachteter Weise von den fran-

zösischen Soldaten, die in die Menge feuerten, erschossen worden ist. Das Protokoll schreibt schäblich dann weiter die bestialische Weise, in der die Franzosen auf der Straße die verhafteten jungen Leute mißhandelt haben. Auf dem Transport zum Quartier hoch hätten die Franzosen auf die Gefangenen mit Gummirollen und Reitpfeifen eingeschlagen, und auf dem Kasernenhof seien sie so lange mißhandelt worden, bis sie auf einem Haufen zusammenbrachen. Cyrus, dessen Bruder sich unter den Verhafteten befand, schildert die Schilderung mit den Worten: Nach übereinstimmender Angabe aller von mir vernommenen Augen- und Ohrenzeugen haben die französischen Soldaten und Offiziere unerbörte Grausamkeiten begangen.

Die Lage in Weiden.

WTB. Weiden, 7. Juli. (Drahtb.) Der Kreiskontrollant von Weiden-Stadt denauchtigste gestern nachmittag die Vertreter des Magistrats, die Stadtverordneten und die politischen Parteien, daß der englische General, der jetzt Kommandant der Stadt Weiden sei, sie zu sprechen wünsche. Die Besprechung fand gegen 4 Uhr nachmittags statt. Der General bedauerte zunächst die Ermordung des französischen Majors und drückte dann die Überzeugung aus, daß die Tat allgemein von allen, gleichviel welcher Sprache und Nationalität sie seien, verurteilt werde. Er versicherte, er werde alle Mittel anwenden, um in kürzester Zeit Ruhe und Ordnung in und um Weiden zu schaffen. Dazu erwarte er die Mithilfe des Magistrats und der Führer der politischen Parteien. Wegen der Freilassung der Geiseln würden alsbald die Verhandlungen aufgenommen. Die Verleumdungen würden ebenfalls alsbald beseitigt, und auch sonst werde mit allen Mitteln dafür gesorgt werden, daß in Weiden und Umgebung Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werde.

Massenflucht aus den Schreckensgebieten.

WTB. Rattowitz, 7. Juli. (Drahtb.) Der Kreiskontrollant von Rattowitz-Stadt teilte der Leitung des hiesigen Flüchtlingslagers mit, daß es bis morgen mittag 12 Uhr aufgeschoben ist. Auf Grund von Verhandlungen ist eine Einigung dahingehend erzielt worden, daß das Lager erst am Donnerstag mittag aufgelöst werden soll. Die Forderung mußte zurückgenommen werden, weil die Leitung des Flüchtlingslagers den Beweis erbracht, daß noch täglich 40 bis 70 Flüchtlinge nach Rattowitz kämen, weil der Fehler in den Landgemeinden fortbauert.

Beschlagnahme Schleißen.

WTB. Weiden, 7. Juli. (Drahtb.) In einem Warenhaus wurden heute durch die Besatzungsbeamten die schwarz-weiß-roten Schleißen beschlagnahmt und das Geschäft geschlossen.

Wiedereinführung des Waghungs.

WTB. Oppeln, 7. Juli. (Drahtb.) Seit dem 6. Juli besteht für die Ein- und Ausreise von und nach Oberschlesien wieder der Waghung, wie vor dem oberbesessenen Aufstand. Alle Wäse müssen wieder das französische Bism tragen.

Englische Forderung.

GA. Oppeln, 7. Juli. (Eig. Drahtb.) Der englische Vertreter bei der interalliierten Kommission verlangte die Wiedereinführung der englischen Offiziere als Kreiskontrollanten in den Städten, in denen die Polen ihren damals die Ausübung ihrer Tätigkeit un-

Die lachende Maske.

Roman von Paul Oskar Höder.

(Nachdruck verboten.)

Thomas Brandt verabredete mit dem Garberobier, daß er ein paar Kostüme zur Auswahl kommen lassen sollte, als ob er Feuer unter den Füßen hätte. Wer er sagte Bella noch nichts, fragte sie bekommen.

„Schelte, Alles gut. Erst futter.“
„Schon zwei Uhr. Als Frau Kluge das Essen brachte, fragte er dafür, daß Bella ihre auszeichnete Ruhe nahm.“

„Du bist dir wohl zu mager, Schatz?“ fragte sie, ganz unsicher geworden.

„Es ist nur, weil du von jetzt an bis heute abends um zehn Uhr noch keinen Bissen mehr zu dir nimmst. Da solltest du wenigstens zu Mittag nicht hungern.“

„Das tut ich doch nie.“

„Aber du hättest es heute, sicher, wenn ich dich mit der großen Keule bedrückt hätte.“

„Du singst nämlich heute abend die „Agathe“.“

„Die „Agathe“ — ich — hier!“

„Frau Kneisch-Burger kriegt Weinrumpfe, sie mich sieht. Du nicht. Also wirst du ein-“

„Aun ich's denn?“

„Gut alle Eist und Entfesselung noch ge-“

„Gut alle Eist und Entfesselung noch ge-“

„Gut alle Eist und Entfesselung noch ge-“

mehr und mehr. Ein großer Jubel erfüllte sie, daß sie endlich die heißen Bretter wieder betreten durfte.

Der Garberobier kam mit seinem Gefolge. Die Auswahl und Anprobe war bald erledigt. Seine Frau, die in der Damengarderobe angestellt war, half dabei. Sie witterte, daß „Agathe“ ein neuer Wind herrschte. Da suchte sie sich einzumischen. „Aa, es ist auch höchste Zeit, daß die Kneisch-Burger die Rolle abgibt. Dreiundzwanzig Jahre lang hat sie die „Agathe“ gesungen. Zuletzt war es nicht mehr anzuhören.“

Bella erwiderte nichts.

Nachher setzte sich Thomas Brandt an den Flügel und spielte den „Freischütz“, das heißt die Szenen der „Agathe“. Mit Stühlen hatte er im Hintergrund des großen Zimmers die Bühne markiert. Er zeigte ihr die Stellen, die der „Agathe“ hier von der Regie zugewiesen worden waren. Bella sang die Partie mit halber Stimme durch.

„Es wird gehen“, sagte er schließlich ganz ruhig.

Um sieben Uhr begann die Oper. Etwas vor sechs verließen sie die Wohnung. Sie nahmen den Weg durch den Botanischen Garten. Leichter Schnee fiel. Es war ein friedliches, stimmungsvolles Winterbild. Zwischen den beschnittenen Hecken trafen sie die in der Ferne blühenden Lichter der Schlossfassade, des Theaters.

Er verabredete sich von ihr an der Tür ihrer Garderobe mit einem Bandhuf. Im Hause war es sonst noch fast leer. Die Christen kamen erst um viertel sieben. Die Orchestermitglieder erst wenige Minuten vor Beginn. Er nahm also noch eine Wanderung durch den stillen Winterabend auf. Gute Vorsätze erfüllten seine Brust. Die schwere Borte, die sein Jaghorn ihm erstelt hatte, wollte er sich zu Herzen nehmen. Ein neues Leben sollte nun beginnen.

Im Cafe „Tannhäuser“, im „Kroftob“, in der Weinstube „Zum goldenen Beutel“, in den Ge-

schäften, in denen die Hausfrauen nachmittags ihren Wirtschaftbedarf einkaufen, auf verschiedenen Fußgänger- und an familiären Dämmerschoppen-Platzmischen hatte inzwischen die gesprochene Zeitung die interessante Tagesneuigkeit verbreitet: der neukapellmeister dirigiert heute abend den „Freischütz“, und seine Frau singt die „Agathe“ an Stelle der Frau Kneisch-Burger, die sich gewei- gert hatte, aufzutreten, wenn der Mann am Kapellmeisterposten stünde, der ihren Mann überfallen und zum Krüppel geschlagen hatte.

Man hatte Frau Kneisch-Burger in den letzten Wochen bei jedem Auftreten große Ovationen dargebracht, gleichviel ob ihre künstlerische Leistung sie verdiente oder nicht. Es war nun einmal die Rolle da, die unglückliche Frau um ihres leidenden Mannes willen auszuzeichnen. Derselben Heilsporne, die seinerzeit der Intendantur die schwersten Vorwürfe gemacht hatten, daß sie das „Wald“ nicht endlich abstellte, legten sich nun wieder für sie ins Zeug. Ob das eine Art sei, eine so verdiente Kraft rücksichtslos preiszugeben? Und wen bot man als Ersatz? Die Gattin dieses Straßenräubers, dieses Kommiss, die Frau, wegen deren es damals zu dem schändlichen Überfall gekommen war.

Wohl zwanzigmal wurde in der Villa am Teich telephonisch angefragt: ob das Unglaubliche denn wirklich wahr sei? Besuche kamen. Frau Kneisch-Burger konnte sie nur auf der Chaiselongue liegend empfangen. Wenn sie ihrem Mann das schrieb, ihrem unglücklichen Mann, der seit wenigen Tagen an der Riviera weilte, einsam, verlassen, nun auch von der Intendantur in dieser Weise preisgegeben, berraten ...

Das sonst so schlaftrüge Publikum des Hoftheaters war heute wie elektrisch geladen. Gleich nach der Kassenöffnung füllten sich die hinteren Parterrelogen und der zweite Rang. Dann erschienen — zeitiger als sonst — die Momente des ersten Ranges, der Logen und des Parketts.

Man griff begierig nach den rotenzetteln, obwohl ihr Inhalt keinem Besucher mehr etwas Neues sagte. In den Couloirs, im Vestibül bildeten sich Gruppen. In den Kleiderablagen sprach man mit den Garberobierfrauen, wollte noch Informationen.

„Also zusammengebrochen ist sie? Witten auf der Probe?“ — „Ja, und im Wagen hat sie der Sanitätsrat nach Hause schaffen müssen.“

Das Theater war so gut besucht, wie seit langer Zeit nicht mehr. Die Prinzessin, die kurz vor dem Abgang mit einigen Hofdamen in die Loge trat, begleitete von Intendanten, wunderte sich darüber. Erzelenz überreichte ihr den roten Zettel.

„Sie hat gelächelt und hat etwas zur Freisrau von Waghahn gesagt“, kolportierte man unten im Parkett.

Thomas Brandt erschien. Die neue Erscheinung fesselte. Man hatte den jungen Kapellmeister schon wiederholt auf der Straße gesehen, auch seine hübsche junge Frau. Er war vom Intendanten instruiert worden, die erste Verbenung nach der Hofloge hin auszuführen. Als er am Dirigentenposten stand, vergaß er es aber.

Erzellenz Albern hatte den kleinen Formfehler nicht bemerken können, denn er war inzwischen nach seiner Parteilicheit zurückgekehrt. Aber der Justizrat, der den Caplat der dritten Parteiliche innehatte, ergab sich behutsam und sagte es ihm schließlich über die Brüstung hinüber.

Der Armistie ist aufgeregt, gab der Intendant zurück und sagte den Justizrat, dessen Gesichtsausdruck etwas seltsam Vermissenes hatte, auch wenn er lächelte, gewissermaßen nachdenklich ins Auge. „Man sollte es uns nicht erschweren. Güte ich heute abend lieber schlafen sollen deswegen?“

„Belvedere, bawahre, Erzelenz!“ sagte der Justizrat eifrig und trat zurück.

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

100

Samstag früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnt unser

SAISON-AUSVERKAUF

Ohne Rücksicht

auf den bisherigen Wert stellen wir
als erstes Angebot unsere gesamte

Damen Konfektion

zum Verkauf.

→ Sämtliche angeführten Teile sind auf Extraständern ausgestellt. ←

35⁰⁰
jetzt
jedes Teil

Jetzt

Weiße gestickte Batist-Kleider — Farbige Waschkleider in Leinen
imit. — Farbige Leinen-Röcke — Farbige Wasch-, Sibir- u. Woll-
Blusen — Backfisch-Röcke aus englischen Stoffen.

70⁰⁰
jetzt
jedes Teil

Jetzt

Weiße und farbige Vell- und Wasch-Kleider — Schwarz-weiße
Kleider mit farbiger Garnitur — Weiße Leinen-Röcke — Farbige
Vell-Blusen mit Schoß — Moderne Falten-Röcke aus Stoffen.

100⁰⁰
jetzt
jedes Teil

Jetzt

Aparte weiße, farbige und gestreifte Vell-Kleider — Farbige
Leinen-Kleider — Dirndl-Kleider für Damen — Elegante Morgen-
Röcke — Feine Vell-Blusen — Kostüm-Röcke in weiß Leinen,
Vell und reinwollenen Stoffen.

150⁰⁰
jetzt
jedes Teil

Jetzt

Jackenkleider, moderne Form, auf Futter — Hellfarbige Seidenkleider,
Aparte Morgenröcke — Elegante Waschkleider — Weiße u. farbige
Vell-Kleider — Kostüm-Röcke, in modernen und uni blau —
Weiße Taillenkücher, moderne Verarbeitung.

225⁰⁰
jetzt
jedes Teil

Jetzt

Helle Seiden-Kleider aus Crepe de chine — Weiße Tüll-Kleider —
Feine weiße und gemusterte Vell-Kleider — Aparte Waschkleider
Damen-Mäntel in verschied. Stoffen — Elegante seidene Strickjacken,
gute Qualitäten.

300⁰⁰
jetzt
jedes Teil

Jetzt

Jacken-Kleider aus reinwollenen Stoffen, auf Seide gefüttert — Elegante
Wasch-Kleider, weiß und farbig, reich verziert — Taillen-Kleider in
Wolle, gute Verarbeitung — Seiden-Damen-Mäntel, imprägniert.

400⁰⁰
jetzt
jedes Teil

Jetzt

Aparte weiße und farbige Wasch-Kleider — Schloße Kleider in
Frotté und modernen Sommerstoffen — Hellfarbige Seiden- und
elegante weiße Tüll-Kleider — Tuch-Mäntel in schwarz und blau —
Imprägnierte Seiden-Mäntel.

Jedes Teil

jetzt 500⁰⁰ Mk.

Jacken-Kleider aus guten Stoffen —
Elegante Taillen-Kleider aus prima
Woll- u. Seidenstoffen — Damen-Mäntel
in Covercoat, leichten Tuchstoffen u. imprä-
gnierter Seide, in modernster Ausführung.

Jedes Teil

jetzt 600⁰⁰ Mk.

Elegante Kostüme, auf Seide gefüttert —
Aparte Taillen-Kleider in Seide und
Wollstoffen — Elegante Mäntel in Tuch
und Gabardine.

Jedes Teil

jetzt 800⁰⁰ und 1000⁰⁰ Mk.

Eleg. Modelle in Jacken-Kleidern
und Taillen-Kleidern sowie Mäntel
aus Stoffen bester Qualitäten in allerbesten
Verarbeitung.

Ein Riesenposten

Damen-Mäntel

aus imprägnierten Stoffen, Seide und Alpaka.
Moderne englische Schleiher für den Herbst,
sowie Gummi-Mäntel

Serie I
195⁰⁰

Serie II
250⁰⁰

Serie III
375⁰⁰

Ein Riesenposten

Damen-Blusen

in Vell, Zephire etc., in guter Verarbeitung

Serie I
45⁰⁰

Serie II
75⁰⁰

Serie III
100⁰⁰

Serie IV
125⁰⁰

Ein großer Posten

Damen-Mäntel in dunklen Stoffen — Kinder-Strick-
jacken — Kinder-Kleidchen sowie Damen-Wasch-
blusen in weiß und bunt, teils unmodern, teils verblühen,

zum Aussuchen, jedes Teil . . . 20⁰⁰ 35⁰⁰ 50⁰⁰

Ein großer Posten

kunstseid. Jacken

schwere Qualitäten, in lebhaften Farben

195⁰⁰

275⁰⁰

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gebr. Alsberg Barmen

10 Altermarkt 10

00 43

Charlotte Kaufmann ■ **Elberfeld** Herzogstraße 42
Kaiserstraße 43

